

BVG-Arena der Innovation Zweite Säule vom 2. Mai 2016 im Käfigturm Bern

Kurzbericht

Steuerung der finanziellen Stabilität einer Vorsorgeeinrichtung

Wie kann die finanzielle Stabilität einer Vorsorgeeinrichtung frühzeitig gesteuert werden, bevor eine Unterdeckung eingetreten ist und die Aufsichtsbehörde entsprechende Massnahmen verlangt? Den Verantwortungsträgern steht grundsätzlich in der heutigen Zeit eine ganze Fülle von Kennzahlen zur Lage ihrer Vorsorgeeinrichtung zur Verfügung. Die Herausforderung besteht jedoch darin, diese für das im Milizsystem gewählte Führungsorgan so aufzubereiten, dass sie für dessen Mitglieder verständlich sind und die richtigen Schlüsse daraus gezogen werden können. In seiner von der „Stiftung Eigenverantwortung in der beruflichen Vorsorge“ ausgezeichneten Arbeit für das Diplom des Pensionskassenleiters hat Matthias Hildebrandt, dipl. Wirtschaftsprüfer bei der BDO, ein Werkzeug entwickelt, das diese Aufgabe in übersichtlicher Form erleichtern soll. Das Werkzeug stützt sich auf Kennzahlen, welche gemäss den Fachrichtlinien FRP 5 vom Pensionsversicherungsexperten berechnet werden. Es fördert die Fokussierung auf die nachhaltige Stabilität der Vorsorgeeinrichtung, die unter Einsatz des Analyse- und Steuerungswerkzeugs im Sinne eines wiederkehrenden Regelkreises erhalten werden soll.

Den Führungsorganen der Vorsorgeeinrichtungen obliegt anerkanntermassen eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Das BVG verlangt in Art. 65, dass die Einrichtungen jederzeit Sicherheit dafür bieten müssen, die übernommenen Verpflichtungen erfüllen zu können. Dazu müssen sie eine genügende Finanzierung sicherstellen und dafür sorgen, dass die Verpflichtungen durch das Vorsorgevermögen gedeckt sind.

Die Erfüllung dieser Aufgabe wird durch viele Einflüsse erschwert. Ungenügende Anlagerenditen, Änderungen in Zahl und Struktur der Versicherten, Änderungen bei der erzielten oder erwarteten Rendite, dem technischen Zins oder den demographischen Grundlagen, Gesetzes- und Verordnungsrevisionen und vieles andere mehr können negativ oder positiv auf die finanzielle Lage einwirken.

Für die Erfüllung ihrer Aufgabe stehen den Führungsorganen hauptsächlich die Jahresrechnung inkl. Bilanz und Anhang sowie die versicherungstechnischen Gutachten der PK-Experten zur Verfügung. Zudem kann der Experte gemäss der Fachrichtlinie FRP 5 seit kurzem eine ganze Reihe von Kennzahlen zur Verfügung stellen, welche über die finanzielle Lage, die Finanzierung und bestehende Risiken Auskunft geben. Periodisch werden auch ALM-Studien erstellt, welche die zu erwartende Entwicklung in den kommenden Jahren und die zu erwartende Rendite von verschiedenen Anlagestrategien aufzeigen soll. Von der OAK werden zudem Kennzahlen über die finanzielle Lage und die Risikofaktoren bereitgestellt, welche auf eine einheitliche Grundlage umgerechnet und damit vergleichbar gemacht werden.

Den Verantwortungsträgern steht somit eine ganze Fülle von Informationen zur Lage ihrer Vorsorgeeinrichtung zur Verfügung. Die Herausforderung besteht jedoch darin, diese für das paritätische Führungsorgan so aufzubereiten, dass dessen Mitglieder die verschiedenen Kennzahlen interpretieren und die richtigen Schlüsse daraus ziehen können.

Matthias Hildebrandt, dipl. Wirtschaftsprüfer bei der BDO hat in seiner Arbeit für das Diplom des Pensionskassenleiters ein Werkzeug entwickelt, das diese Aufgabe erfüllen soll. Diese Diplomarbeit wurde im vergangenen Jahr von der „Stiftung Eigenverantwortung in der beruflichen Vorsorge“ ausgezeichnet. Das Werkzeug definiert die Analyse und Steuerung der Finanzstabilität als wiederkehrende Aufgabe des obersten Organs und bildet sie als Regelkreis ab. Es kombiniert die Analyse der finanziellen Lage mit der Risikolage. Aus der Finanzlage (heute) und der Risikolage (Zukunft) ergibt sich die finanziel-

Die Stabilität der Vorsorgeeinrichtung. Ergibt die Analyse, dass die Stabilität gefährdet ist, sind frühzeitig geeignete Steuerungsmassnahmen zu evaluieren und, wo nötig, zu ergreifen. Deren Wirkung ist in der folgenden Zeit zu überwachen (Reassessments).

Kernstück des Regelkreises ist die periodische Stabilitätsanalyse. Hier gilt es, aus all den zur Verfügung stehenden Kennzahlen diejenigen auszuwählen, welche über die wesentlichen Aspekte der finanziellen Lage und der bestehenden Risiken Auskunft geben. Das Beispiel, das Hildebrandt zeigt, enthält nur 6 Kennzahlen:

- technischer Deckungsgrad
- Differenz erwartete Rendite / Sollrendite
- strukturelles Defizit
- risikotragender Deckungsgrad
- demografischen Verhältnis (Vorsorgekapital Aktive / Vorsorgekapital Total)
- Deckungsgrad-Anstieg bei 1% Minderverzinsung + 1% Sanierungsbeitrag

Dazu kommen zwei Werte der Sensitivitätsanalyse (Börsenschock, Bestandesschock). Wichtig ist, dass das Führungsorgan über die Auswahl der Kennzahlen diskutiert und entscheidet. Das oberste Organ legt fest, mit welcher Kennzahlenausprägung welche Stabilitätswertung, im Werkzeug als Note definiert, erreicht wird. Die Spannweite reicht von sehr gut (Note 6) bis absolut ungenügend (Note 0). Zudem muss für jede Kennzahl ein kassenspezifischer Schwellenwert festgelegt werden, bei dessen Erreichen Massnahmen evaluiert werden müssen. Der Zweck dieses Hilfsmittels besteht ja darin, dass das Führungsorgan nicht erst dann über notwendige Massnahmen nachzudenken beginnt, wenn eine Unterdeckung bereits eingetreten ist. Die benutzten Kennzahlen sollen weit früher auf sich abzeichnende Probleme hinweisen und frühzeitige Steuerungsmassnahmen ermöglichen.

Das Werkzeug wurde in Anlehnung an die Kennzahlen entworfen, auf die sich auch der Pensionsversicherungsexperte bei seiner Überprüfung stützen soll, basierend auf der neu entworfenen FRP 5. Für die Stabilitätsanalyse bestehen aus diesem Grund erst Erfahrungswerte von maximal 2 Jahren. Wie häufig sollten die benötigten Kennzahlen ermittelt und im Führungsorgan besprochen werden? Mindestens einmal pro Jahr sollten diese Analysen vorgenommen werden. Einiges spricht aber dafür, dies mehrmals pro Jahr, z.B. quartalsweise zu tun. Der Ermittlungsaufwand ist ja nicht sehr hoch. Mit Hilfe von Grafiken kann auch die Entwicklung anschaulich dargestellt werden.

Obwohl der Aufbau des Analysewerkzeuges relativ einfach ist und sich auf das Wesentliche beschränkt, ist die Interpretation der Kennzahlen und deren Entwicklung keineswegs trivial. Die periodisch im obersten Organ zu behandelnde Anzahl Blätter beschränkt sich bei diesem Werkzeug auf gerade einmal zwei Seiten. Können die Mitglieder des paritätischen Organs, die ja in der Regel nicht Fachleute in der beruflichen Vorsorge sind, diese Informationen überhaupt verstehen? Laut Matthias Hildebrandt braucht es natürlich eine gewisse Ausbildung und Angewöhnungszeit. Mit der Erfahrung steigt das Verständnis, weshalb sich gewisse Kennzahlen in günstigem oder ungünstigem Sinne verändert haben. In dieser Beziehung ist es hilfreich, wenn das Werkzeug relativ häufig angewendet wird.

In der Diskussion wird das neue Werkzeug grundsätzlich als nützlich eingeschätzt. Sein systematischer Einsatz trägt dazu bei, mögliche Risiken für die finanzielle Stabilität früher zu erkennen. Ob die notwendigen Massnahmen dann auch rechtzeitig ergriffen werden, hängt natürlich auch davon ab, ob ein entscheidungsfreudiges Führungsorgan besteht, das sich nicht scheut, auch unbeliebte Massnahmen zu treffen.